

Predigt 19.12.21 4. Advent

Thema: Advents-Freude

Lukas 1,35-56

Einen schönen guten Morgen, liebe Gemeinde

Wir feiern heute den vierten Advent. Draussen ist es klirrend eisig, und je näher wir uns dem Weihnachtsfest kommen, desto grösser wird die Sehnsucht nach einer kuscheligen Wärme. Trotz Corona und trotz aller Umstände ist an jeder Ecke zu sehen, wie hier ein Kerzlein und dort eine Lichterkette aufleuchtet. Im Advent gibt es nicht nur etwas für die Augen: Das Weihnachtsessen und Guetzli können nicht fehlen – auch dieses Jahr nicht. Adventslieder begleiten meine Ohren und Lippen.

Obwohl alles auf die Weihnacht hin ausgerichtet ist, und es sich in dieser Zeit eigentlich um eine «Ankunft» handelt, wie auch das Wort «Advent» bedeutet – also um ein zur Ruhe kommen, auf Gott besinnen, auf die Ankunft von Gott warten – es ist tatsächlich ziemlich schwierig, uns auf das Wesentliche zu konzentrieren. Jedes Jahr kann ich von überallher seufzende Mitmenschen hören, die sich über den Adventsstress beschweren. Die vielen Anforderungen, die ihnen gestellt werden, nur im Monat Dezember. Geschenke organisieren, Backen, Abmachen, Abschliessen und Planen. Und um ehrlich zu sein, kann ich eigentlich nicht über andere Leute sprechen. Es geht mir nämlich genau gleich. Die Fremd- und Selbstansprüche treffen im Advent gefühlt den gemeinsamen Höhepunkt.

Weil es mir nicht anders geht als den meisten Menschen, die ich kenne, gilt die Predigt heute besonders und zuerst mir selbst. Schon bei der Vorbereitung meinte ich Gott zu mir gesprochen zu haben, als die Frage bei mir selber aufgekommen ist:

Wie geht es mir eigentlich in dieser Vorweihnachtszeit? Spüre ich wenigstens ein wenig Freude im Advent?

Im ersten Adventssonntag hatten wir über Jesus als Friedensfürsten nachgedacht. Im zweiten Advent ging es um die Hoffnungsbotschaft, die Johannes der Täufer verkündet hat.

Die Sehnsucht war Thema vom letzten Sonntag – und heute soll die Freude im Advent ins Zentrum rücken.

Freude ist nämlich durch den ganzen Bibeltext im Lukas 2 das leitende Thema.

Nachdem Maria erfährt, dass sie Jesus Christus gebären wird, teilt der Engel noch ein Wunder mit, das Marias Verwandte Elisabet erleben wird. Nach dem ersten Schock muss das für Maria eine erste Freudenbotschaft gewesen sein. Denn bald darauf macht sie sich auf den Weg und besucht Elisabet. Es ist wunderbar beschrieben, wie diese beiden Frauen sich treffen, und wie diese Begegnung pure Freude ausstrahlt. «⁴¹Als Elisabet ihren Gruß hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib.», heisst es. Beide freuen sich miteinander, und füreinander – eine wunderschöne Szene von diesen beiden Freundinnen, fast schon wie zwei Schwestern, die ich mir immer ausmale.

Elisabet bringt es zum Ausdruck, wenn sie zu Maria spricht: «⁴⁵Du darfst dich freuen, denn du hast geglaubt, dass sich erfüllen wird, was der Herr dir ankündigen ließ.» Maria kann sich also freuen in der Erwartung und Hoffnung, dass Gott sein Versprechen einlöst. Was meint Elisabet aber damit? Im ersten Augenblick ist es schwer zu glauben, dass sie damit die Schwangerschaft von Maria meint. Maria hatte allen Grund, sich über Gott aufzuregen, anstatt sich zu freuen. Sie hatte es selbst gar nicht im Sinn, schon Mutter zu werden, sie war noch nicht mal verheiratet – und wir können uns vorstellen, wie das Mädchen mit Vorurteilen und Erniedrigungen zu kämpfen gehabt hat. Und wie ihr Leben nach der Ankündigung vom Engel aussehen wird, das war für sie Realität, und zu diesem Zeitpunkt, wo sie Elisabet aufsucht, noch im Verborgenen. Maria konnte sich nicht vorstellen, wie ihr Leben weitergehen würde.

Und trotzdem muss sie geahnt haben, wer ihr Sohn werden wird.

Maria muss in ihrem Kind, das sie noch gar nicht bekommen und kennen gelernt hatte, gesehen haben, wie ihre Hoffnung und ihre Sehnsucht in Erfüllung gehen. Sie war überrascht und es hat sie anfangs in die Angst versetzt, als der Engel zu ihr kam. Doch was er ihr verkündet hat, das hat sie wieder daran erinnert, was ihre Hoffnung war. Und indem

sie sich dessen wieder bewusst wurde, spürte sie gleichzeitig, dass Gott sich dafür interessiert. Gott sendet seinen Sohn zu den Menschen – Gott wird selber Mensch. Wie könnte das etwas anderes heissen als das, dass Gott sich für seine Menschen zutiefst interessiert und sie liebt? Dass Gott sieht, hört und weiss, wie es seinen Menschen geht und sich aktiv für sie einsetzt.

Liebe Gemeinde,

Maria gibt uns in ihrem Lobgesang kund, was sie so in Freude versetzt hat und nicht in Angst oder Wut, in die sie auch hätte hineinfliegen können. Sie singt:

«⁵⁰Sein Erbarmen hört niemals auf; er schenkt es allen, die ihn ehren, von einer Generation zur andern. ⁵¹Jetzt hebt er seinen gewaltigen Arm und fegt die Stolzen weg samt ihren Plänen. ⁵²Jetzt stürzt er die Mächtigen vom Thron und richtet die Unterdrückten auf. ⁵³Den Hungernden gibt er reichlich zu essen und schickt die Reichen mit leeren Händen fort.»

Als eine Marginalisierte, wie sie selber eine war, hatte Maria eine Vision von einer gerechteren Welt. Sie sah, wie die Machtverhältnisse aufgelöst werden, wie die Menschen vor Gott gleichgestellt werden, wie kein Mensch zu viel, und kein Mensch zu wenig hat. Maria sieht Gottes Allmacht vor allem in seinem Erbarmen. Für Maria ist Gott mächtig, weil er Erbarmen mit seinen Menschen hat. Gott ist heilig, weil er sich für die Geringsten, für die Kleinsten, für die Bedürftigsten interessiert. Und mit Jesus Christus wird diese Vision eine Wirklichkeit.

Das war der Grund, warum sich Maria freuen konnte. Sie freute sich nicht nur für sich selbst, sondern auch für das ganze Volk – und noch weiter, für die ganze Menschheit. Und Maria lässt von niemandem und von keiner Angst ihre Freude nehmen. Sie räumt die Hindernisse aus dem Weg, die ihr diese Freude wegnehmen könnten. Die Sorgen um ihre Zukunft, die Angst um ihre Realität – diese versucht sie zu überwinden, indem sie Elisabet aufsucht. Indem sie sich aus der Isolation befreit und sich so wieder unbelastet freuen kann. Und: geteilte Freude ist doppelte Freude.

Liebe Gemeinde,

ich frage mich, ob wir uns nicht auch an diese Freude festhalten könnten im Advent.

Wenn wir jedes Mal, wenn uns Gottes Liebe begegnet im Mitmenschen, in der Schöpfung, oder ganz banal auch in einem Lied, das uns nachläuft, einfach überall, wo wir Gottes Liebe entdecken, uns einfach an der Tatsache freuen würden, dass Gott Mensch geworden ist – und uns ganz nahe gekommen ist in Christus?

Wenn der Advents-Stress sich mehr und mehr zur Advents-Freude verwandeln darf, die wir miteinander teilen dürfen.

Das wünsche ich mir sehr für uns alle in der kommenden Woche.

Amen.

Fürbitte und unser Vater

Ewiger Gott, wir loben Deinen Namen und danken Dir für die Gegenwart in unserem Leben, die Du uns zeigst durch Deinen Sohn Jesus Christus. Und bitten Dich, dass uns geschieht, wie der Engel zu Maria gesagt hat.

Du hast Erbarmen, Herr.

Weil Dein Sohn Jesus Christus der Friedefürst ist, bitten wir Dich:

Hilf, dass wir ein Leben in seiner Spur führen.

Wir bitten für Deine Kirche, dass sie klar eintritt für Frieden und Gerechtigkeit.

Wir bitten für die Menschen in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, dass sie ihre Verantwortung wahrnehmen für die Schwachen und die die unter Unrecht und Verfolgung leiden.

Wir bitten für uns alle, dass wir unsere Auseinandersetzungen wertschätzend und mit Achtung gestalten.

Du hast Erbarmen, Herr.

Weil Dein Sohn Jesus Christus, der barmherzige Herr ist,

vertrauen wir darauf: Du lässt uns in unseren dunklen Stunden nicht allein.

Stütze die Gebrechlichen, begleite die Kranken, tröste die Trauernden, stärke uns und alle, die verunsichert und beängstigt sind.

Du hast Erbarmen, Herr.

Weil Dein Sohn Jesus Christus, unser Licht ist,

bitten wir Dich: Mache uns zu Menschen der Hoffnung, die für ihre Mitmenschen zu einem Hoffnungszeichen werden. Segne unser Tun und

Lassen in unseren Familien, im Umgang mit Kolleginnen und Kollegen in den Arbeitsplätzen und mit unseren Nachbarn.

Lass durch nichts unsere Freude im Advent versticken, sondern lass sie neu aufleuchten.

Du hast Erbarmen, Herr.

Wir beten in den Worten von Unser Vater, die uns mit den Geschwistern auf der ganzen Welt verbindet:

Unser Vater

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

So segne dich Gott, der dich erschaffen hat, der dich befreit, der dich belebt. Amen.